



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



Predigt am 2. Sonntag nach Epiphania, 19.01.2025

„Schneeflocken“ = Zeichen der Liebe

Listen sind doch was Schönes, oder? Also für manche jedenfalls. Wer es gern übersichtlich hat, der macht eine Liste. Oder wer nichts vergessen will, der schreibt es auf eine Liste. So eine Liste kann einem Sicherheit geben, weil man dann nicht nur auf das Gedächtnis angewiesen ist, und weil man dann einen Überblick hat, vielleicht sogar schön strukturiert ... geclustert, wie man heute sagt. Was man einkaufen soll kommt auf eine Liste, und vielleicht steht da auch drauf wer und wann das machen soll. Welche Medikamente man wann nehmen muss kommt auf eine Liste. Bei manchen stehen auch die Fernsehsender auf einer Liste mit den Zahlen, damit man die richtige Nummer auf der Fernbedienung tippt oder Telefonnummern. Vielleicht hast du dir fürs neue Jahr Vorsätze gefasst, was du dir vornimmst, und hast sie auf eine Liste geschrieben, denn sonst weiß man ja schon bevor es Februar wird nicht mehr, was man sich alles ausgedacht hat.

Und dann gibt's natürlich Listen mit dem, was man tun soll. Die einem der Chef schreibt oder auch man selbst. Listen, die dann das bestimmen, was man macht. Wo man zum Feierabend bestenfalls zufrieden auch was abhaken oder durchstreichen kann. Bloß verlängern sich diese ToDo-Listen irgendwie ganz von allein dann wieder. Das ist so eine Eigenart von ToDo-Listen: Fertig ist man damit nie. Das kann ganz schön frustrierend sein.

So sehr für manche Listen etwas Tolles sind, so sehr können sie für einen Anderen auch anstrengend sein. Vor allem lange Listen wirken jetzt meistens nicht so motivierend.

Unser Predigttext ist auch eine Liste. Eine lange Liste. 21 Punkte. Und es ist eine ToDo-Liste für die Gemeinde in Rom. Paulus schreibt ihnen, was sie tun sollen. Wie sie Glauben leben sollen. Die Fülle kann einem die Motivation ein wenig rauben, aber wenn ich den Text gleich vorlese, dann lass dich mal nicht von der Vielzahl erdrücken, sondern versuch mal, einen maximal 2 Punkte heraus zu nehmen, die etwas bei dir auslösen. Ob das etwas ist, wo du sagst: „Ja, genau so lebe ich meinen Glauben.“ Oder ob das etwas ist, wo du sagst: „Das ist bei mir auch ein ToDo, noch nicht abgehakt, da will oder sollte ich dranbleiben.“

Also los: Wir steigen ein in Römer 12,9-16, heute mal aus der Übersetzung Gute Nachricht:

⁹ Die Liebe darf nicht geheuchelt sein. Verabscheut das Böse, tut mit ganzer Kraft das Gute!

¹⁰ Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise.

¹¹ Werdet im Eifer nicht nachlässig, sondern lasst euch vom Geist Gottes entflammen. Dient in allem Christus, dem Herrn.

¹² Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, lasst nicht nach im Gebet.

¹³ Sorgt für alle in der Gemeinde, die Not leiden, und wetteifert in der Gastfreundschaft.

¹⁴ Wünscht denen, die euch verfolgen, Gutes. Segnet sie, anstatt sie zu verfluchen.

¹⁵ Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.

¹⁶ Seid alle miteinander auf Einigkeit bedacht. Strebt nicht hoch hinaus, sondern haltet Gemeinschaft mit den Verachteten. Verlasst euch nicht auf eure eigene Klugheit.

Liebe Gemeinde, was eine Fülle, wie sich Glaube im Miteinander zeigt. Was eine Liste, die Paulus nach Rom schickt. Dass Glaube nicht nur etwas Theoretisches ist, dass es auch nicht nur was für jeden Einzelnen ist, hat er davor auch schon geschrieben. Hier macht er es nun konkret, wie Glaube in der Gemeinde lebendig wird oder bleibt.

Die lange Liste kann herausfordernd sein. Aber was Paulus hier schreibt, ist nicht eine Arbeitsanweisung vom Chef, die Gläubige in die Überforderung treibt. Sie ist nicht ein Ideal, an denen man nur scheitern kann. Es sind nicht neue Gebote, mit denen man sich das Heil verdienen könnte oder von denen man aufgezeigt bekommt, dass man es eben nicht hinbekommt. Es ist auch nicht die Beschreibung des perfekten Christen, wenn einer alles das in Vollendung lebt. Es ist die Orientierung für die Gemeinde. Die Richtung, dass Glaube in Gemeinschaft findet. Und da gibt es eben viele Dinge, wo Glaube im Miteinander eine Rolle spielt. Ganz unterschiedliche. Die stellt Paulus alle zusammen und so wirkt dieser Text wie eine lange ToDo-Liste.

Ich denke, wir dürfen diesen Text nicht als Liste lesen, die wir abzuarbeiten haben. Wir sollten die Dinge, die Paulus hier erwähnt nicht sehen wie wenn sich das, was zu tun ist, immer noch mehr wird, sodass es einen frustriert. Bei einem Kollegen hab ich einen netten Zugang gefunden. Er hat ein etwas anderes Bild für diesen vollen Text mit den stakkatoartigen 21 Aufforderungen. Er meint, dass man das weniger als Liste lesen sollte, sondern dass es viel mehr so sei **wie bei einer Schneekugel**. Da ist ein kleines Haus oder ein Dorf, eine kleine Welt, eingetaucht in Wasser ... und dann sind da natürlich die kleinen weißen Teilchen, die wie Schneeflocken zu schweben scheinen. Wenn man das ganze schüttelt, dann gibt's da ein dichtes Schneegestöber. Da geht es rund. Die Flocken bilden immer wieder neue Strömungen, faszinierende neue Muster. Alles ist in Bewegung, was sich da abspielt. Herrlich anzuschauen.

Sehen wir doch mal die 21 Ratschläge des Paulus aus unserem Text so an wie die Schneeflocken in der Schneekugel. 21 unterschiedliche Formen, wie es sich auswirken kann, wenn Gottes Geist alles in Schwung bringt, wenn Gottes Liebe Gemeinde bewegt. Nicht, dass die Gemeinde sich in ihre bubble zurückziehen soll oder dass es auf eine romantische Gesamterscheinung ankommt, aber so wie man eine Schneekugel immer wieder mal schütteln muss, dass die Teilchen, die den Schnee darstellen, wieder in Schwung kommen, so muss man eine Gemeinde auch mal schütteln und dann kommen Dinge in Bewegung, die sonst auch mal träge werden können. (Das passt im übrigen auch auf das persönliche Glaubensleben, aber im Text geht es um die Gemeinde.) **Seid nicht träge**, schreibt Paulus an die Römer, sondern lasst euch vom Geist Gottes anstecken.

Mir gefällt das Bild, denn diese vielen unterschiedlichen Dinge machen es aus, wenn sie in Bewegung kommen. Der Erfinder der Schneekugel war Erwin Perzy, ein Mechaniker für Medizingeräte aus Wien. Im Jahr 1900 hat er sie nebenbei erfunden, als er eigentlich eine Lichtquelle für Mediziner herstellen wollte. Beim Experimentieren wurde er an eine Schneelandschaft erinnert. Er hatte für seinen Freund ein Modell einer Kirche erstellt und baute diese kleine Maiazeller Kirche in die Kugel hinein. Umgeben von Wasser und als Schneelandschaft hatte sie nochmal eine ganz andere Wirkung als ohne das Drumrum. So wie die Kirche in der Wiener Werkstatt in Wasser getaucht, ganz von Wasser umgeben eine Wirkung hat, so hat das Gemeinde, die ganz **in die Liebe Gottes eingetaucht** ist. Sie ist das, worin alles lebendig wird.

In Liebe

Wir haben uns in der Schriftlesung (Mk 12,28-34) daran erinnern lassen: Das höchste Gebot ist die Liebe: Gott lieben und den Nächsten und sich selbst auch. Davon angetrieben passiert ganz viel. Das ist der Modus, in dem Gemeinde lebt. Auch in der Aufzählung von Paulus ist es die Liebe, in der all das, was er aufzählt in Schwung kommt. Ein paar Einblicke – ohne dass wir jetzt alle 21 Aufforderungen im Detail anschauen:

Liebe wirkt sich aus ... **in fröhlichem Hoffen** → Wenn wir die Liebe zu Gott in uns tragen und mit ihr das anschauen, was in der Welt passiert, dann können wir Hoffnung haben. Weil die Welt und all die Entwicklungen und auch all die großen Weltgestalter nicht das Höchste und Letzte sind. Weil die Liebe zu Gott uns zeigt, dass er uns liebt, und uns begleitet. Wir können hoffen und sogar fröhlich darin sein. Fröhlichkeit zu zeigen heißt nicht, dass man das Elend der Welt ausblendet, oder dass man nicht ernst nimmt, was schwierig ist. Aber oft denk ich, dass christliche Gemeinden in der Absicht, das Schwere dieser Welt mitzutragen, ihre Freude verlieren können. Die Liebe zu Gott lässt uns fröhlich

hoffen. Und auch aus Liebe zum Nächsten ist es ein lebendigeres Zeugnis, wenn man fröhlich hofft. Grade da, wo wir Hoffnung brauchen, brauchen wir Freude, Fröhlichkeit, Leichtigkeit.

Liebe wirkt sich aus ... **in standhaften Aushalten von Bedrängnis** → Liebe zu Gott erträgt auch Benachteiligung. Zur Zeit des Paulus mussten die Christen, insbesondere in Rom, im Zentrum der Götzen und der weltlichen Macht Bedrängnis ertragen. Auch heute ist in dem säkularen Teil der Welt, wo wir leben, manches Bedrängende zu ertragen, aber in der Liebe Gottes kann man standhaft sein. Die Liebe Gottes gibt Kraft, und lässt einen fest stehen. Und die Liebe zum Nächsten kann ebenfalls Standhaftigkeit zeigen, denn sie liebt auch die, die einem nicht wohlgesonnen sind, sie wünscht sogar den Bedrängern Gutes.

Liebe wirkt sich aus ... **in beharrlichem Gebet** → Liebe zu Gott führt uns immer wieder zu ihm. Wir dürfen beharrlich sein und Gott an das erinnern, was wir erbitten. Aber er darf auch uns gegenüber beharrlich sein. Gebet ist dort, wo es Gewohnheit ist, wo es nicht nur gelegentlich sondern ganz selbstverständlich passiert, etwas, das stärkt. Liebe zu Gott führt immer wieder ins Gebet. Und die Liebe zum Nächsten lässt uns beharrlich für Andere beten, teils über Jahre, Jahrzehnte.

Liebe lässt uns außerdem Anteilnahme leben: **miteinander weinen und freuen**. Ohne Liebe ist das nicht möglich. Da wäre es rein mechanisch. **Weinen mit den Weinenden und freuen mit den Fröhlichen**, das geht nur, wo uns interessiert, was den anderen bewegt. Auch dazu führt uns die Liebe.

Liebe wirkt sich aus ... in **Gastfreundschaft**. Wenn Paulus davon schreibt ist da mehr gemeint als dass man seine Nettigkeit zeigt. Nicht die Selbstliebe, die sich als großzügig präsentieren will, ist hier der Antrieb, sondern die Nächstenliebe. Es ging in dem Zusammenhang nämlich darum, in Rom die aufzunehmen, die als Missionare in die Gemeinde dort kamen. Wenn man diese in sein Haus aufnimmt konnte das dazu führen, dass man selbst Bedrohungen und Gefährdungen ausgesetzt war. Doch die Liebe gibt die Kraft, das zu tragen.

Als Letztes noch: Liebe bewahrt davor, sich nur auf die **eigene Klugheit** zu stellen. Das passt gut in unsere Zeit heute. Wir halten uns für so klug, für so aufgeklärt und so entwickelt. Und natürlich sind wir dankbar für Entwicklungen und für Fortschritt und dass man aus Erfahrungen auch lernen kann. Aber wenn man die eigene Klugheit zum Maßstab macht, wenn man meint, alle Probleme mit menschlichen Fähigkeiten in den Griff zu kriegen, dann wird man scheitern. Liebe zu Gott erinnert uns, dass es über unserem Verstehen und über unseren Fähigkeiten den Gott gibt, der uns das alles gegeben hat. Der die Welt, die wir immernoch stückchenweise entdecken, in ihrer ganzen Filigranität geschaffen hat. Die Liebe zu Gott kann auch Antrieb sein, zu forschen und das Staunen über ihn kann uns die Geheimnisse der Welt erkunden lassen. Vor allem aber bewahrt sie uns vor dem Irrtum, von unserem menschlichen Wissen, von unserer Klugheit hinge alles ab. Auch da kann Gemeinde ein Zeichen setzen.

Man könnte alle anderen Dinge in dem Text von Paulus auch noch unter die Lupe nehmen. Ich hab jetzt einfach mal ein paar Flöckchen etwas aufwerfen wollen. Mir geht's drum, dass wir merken, wie in der Liebe alles Mögliche wie Schneeflocken in einer Schneekugel in Bewegung kommen kann – sogar das, was sich gesetzt hat -, wenn man ein wenig schüttelt.

Die Wirkung

Und dann kann **alles, was Gemeinde tut, wenn es in der Liebe geschieht, zusammengenommen eine Wirkung haben**. So wie jemand fasziniert und gleichzeitig beruhigt das Treiben in einer Schneekugel betrachtet, so soll auch das, was wir in den Gemeinden Jesu tun, eine Wirkung haben.

Wir singen gleich das Lied, das den Predigttext aufnimmt und schön beschreibt, dass unser Hoffen genauso wie unser Dienen, unser Glauben genauso wie unser Lieben, alles sind **Zeichen der Liebe für diese Welt**. So hat es Diethelm Strauch (der Bruder von Peter) Anfang der 90er in den Liedtext geschrieben. Das Lied heißt eigentlich auch „Zeichen der Liebe“, auch wenn man den Refrain viel mehr im Ohr hat. Aber genau darum geht's: Was wir als Gemeinde tun, was wir in Liebe tun, das ist ein Zeichen für die Welt. Jedes dieser 21 Dinge kann ein Zeichen sein, ein Dienst, denn wir tun all das nicht nur für uns selbst, sondern für diese Welt, für den Nächsten und sogar für den Gegner, und wir tun es auch für Gott. Die Liebe ist der Antrieb und der Modus.

Und dann sind es eben nicht 21 Punkte, die man zu erledigen hat wie auf einer Liste. Eher wie Schneeflocken, die in der Liebe ins Schweben kommen. Beim einen kommt das eine in Schwung, beim anderen etwas anderes. Wenn man Gemeinde schüttelt, dann bewegt sich was, und dann wirkt das auch für alle, die sich das Gesamte anschauen.

Zum Schluss schüttel ich euch noch ein bißchen, denn eine Schneekugel muss man schütteln, und wenn wir die Gemeinde in diesem Bild ansehen, dann gehört das dazu. Wir machen das so: Ich lese den Text noch einmal vor. Und bei dem Teil, bei der Aufforderung von Paulus, die dich gerade bewegt (dürfen auch 2 sein), da heb bitte während ich lese einfach kurz die Hand. Dann sehen wir mal, was die Flocken sind, die in unserer Gemeindeglocke ins Schwung kommen und welche auch nicht. Ich bin sicher, es wird wie bei dem Schneegestöber in der Kugel an ganz unterschiedlichen Stellen etwas auffliegen. Und danach nehmen wir unsere Gedanken mit in die Musik und dann ins Lied „Zeichen der Liebe“.

⁹ Die Liebe darf nicht geheuchelt sein. Verabscheut das Böse, tut mit ganzer Kraft das Gute!

¹⁰ Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise.

¹¹ Werdet im Eifer nicht nachlässig, sondern lasst euch vom Geist Gottes entflammen. Dient in allem Christus, dem Herrn.

¹² Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, lasst nicht nach im Gebet.

¹³ Sorgt für alle in der Gemeinde, die Not leiden, und wetteifert in der Gastfreundschaft.

¹⁴ Wünscht denen, die euch verfolgen, Gutes. Segnet sie, anstatt sie zu verfluchen.

¹⁵ Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.

¹⁶ Seid alle miteinander auf Einigkeit bedacht. Strebt nicht hoch hinaus, sondern haltet Gemeinschaft mit den Verachteten. Verlasst euch nicht auf eure eigene Klugheit.

Amen